

## Kurzporträt

### Erstpreisträgerinnen und Erstpreisträger 2020/2021

Insgesamt 1.349 Arbeiten wurden beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema » Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft« eingereicht; fünf Beiträge werden mit einem ersten Preis (je 2.500 Euro) ausgezeichnet.

Bereich Geschichte  
und Politik

Informationen zum Thema:

Laura Wesseler

Telefon + 49 · 40 · 80 81 92 - 163

E-Mail [wessler@koerber-stiftung.de](mailto:wessler@koerber-stiftung.de)

[www.koerber-stiftung.de](http://www.koerber-stiftung.de)

Twitter @KoerberGP

### Héctor Pio-Rendón Gutmann und Elias Sauer

»Mit einem jüdischen Sportverein durch bewegte Zeiten –  
der SV Philanthropin, 1921 bis 1938«

**10. Klasse, Isaak-Emil-Lichtigfeld-Schule Frankfurt, Hessen, Tutorin: Nurith Schönfeld-Amar**

»Wie Bienen eines Bienenstocks, besteht eine gesunde Gemeinschaft aus vielen Individuen, die gemeinsam für das Wohl der Allgemeinheit arbeiten«, so lautete das Motto des SV Philanthropin, der 1921 als Sportverein der gleichnamigen Schule in Frankfurt-Nordend gegründet wurde. Héctor und Elias, Schüler der Lichtigfeld-Schule, die sich heute im ehemaligen Gebäude des Philanthropin befindet, forschten zur bewegten Geschichte des Vereins. Die Schüler erläutern, dass die Gründung sowohl auf gesundheitliche Probleme der Schülerinnen und Schüler als auch auf die allgemeine Sportbegeisterung der Gesellschaft in den frühen 1920er Jahren zurückzuführen war.



Einen Schwerpunkt legte der SV Philanthropin auf Sportarten, die im regulären Sportunterricht keine Beachtung fanden, zum Beispiel Schwimmen, Wintersport und Wandern. Seinen Mitgliedern sollten Werte wie Disziplin, Selbstbeherrschung und Sportsgeist mit auf den Weg gegeben werden.

Foto: Körper-Stiftung/ David Ausserhofer

Der Bienenkorb, das Wahrzeichen der Schule, schmückt bis heute das Hauptportal und wurde damals zum Logo des Sportvereins. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der zunehmenden gesellschaftlichen Ausgrenzung und Diskriminierung von Jüdinnen und Juden, wie etwa dem Ausschluss aus Sportvereinen, stieg die Zahl der Mitglieder des SV Philanthropin sprunghaft auf über 600 Personen an. Elias und Héctor stellen fest, dass der Verein zwischen 1933 und 1936 sogar eine »Blütezeit« erlebte und umso wichtiger wurde, desto schlimmer sich die Situation für seine jüdischen Mitglieder darstellte.

Die Zehntklässler zeigen in ihrem Dokumentarfilm, unter anderem anhand von historischen Zeitungsartikeln aus dem Schularchiv, die Entwicklung des Vereins von einem Ort geselligen Beisammenseins zu einer »Heimstätte für Unterdrückte und Verfolgte«. Nach der Olympiade 1936 verschärfte sich die Situation und es wurde immer schwerer, Sportplätze zu finden. 1938, nach der Reichspogromnacht, wurde der Verein schließlich ganz verboten. Anhand älterer Ausschnitte von Video-Interviews mit ehemaligen Mitgliedern des SV Philanthropin, zeigen Elias und Héctor, wie sehr der Verein das Gemeinschaftsgefühl in einer Umwelt stärkte, die zunehmend feindlich gesinnt war.